

STEINHAUEREI BEIM HERRGÅRDEN

Erinnerung an eine Industrie und ihr Kulturmilieu
Die Insel Tjurkö im Schärhafen von Karlskrona

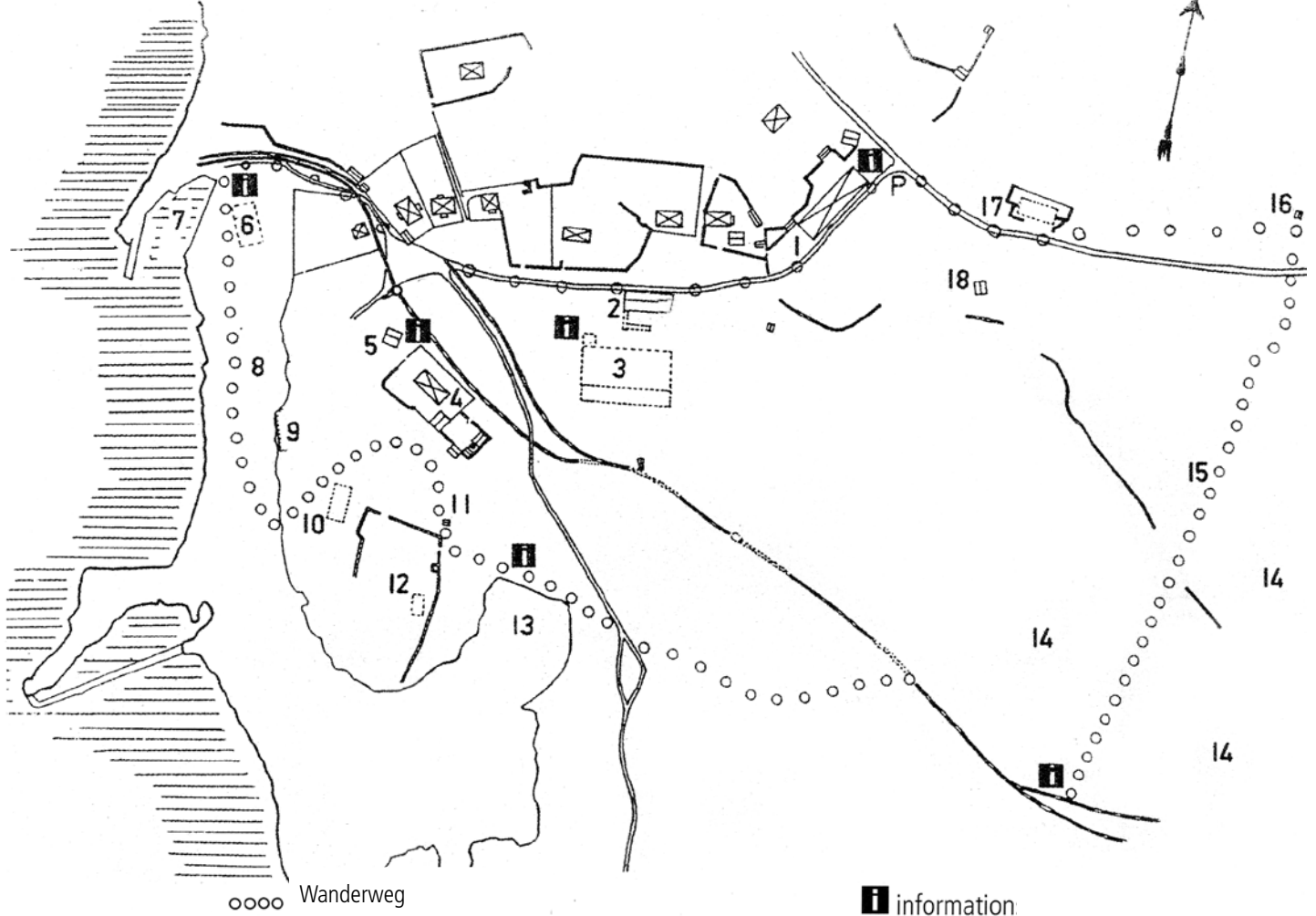


Foto: Blekinge museum.

Durch das Gebiet läuft ein markierter Wanderweg der an mehreren Anlagen und Denkmälern aus der Steinhauerzeit vorbeiführt. Der Weg ist z.k. 1,5 Km lang und mit Punkten auf der Karte ausgezeichnet.

Nehmen Sie das Prospekt auf Ihrer Wanderung mit.
Seien Sie aufmerksam, der Wanderweg ist nicht angepasst für Behinderte.

www.blekingemuseum.se • www.skargardskraft.se



1. Das Restaurationshaus Das Restaurationshaus wurde 1878 gebaut um den täglichen Bedarf der Steinhauergesellschaft zu befriedigen. In dem Haus gab es eine Bäckerei, Brauerei, ein Speiselokal und ein Geschäft. Auch war da eine Wohnung für den Arzt und für den Pastor. In der Dachwohnung hatte der Blåbandorden einen Raum.

2. Die Steinbude Eines der wenigen verbliebenen Gebäude des Strafarbeitslagers ist die Steinbude. Auf einer Skizze von 1883 wird das Haus Vorratskammer des Arbeitslagers und Speisesaal der Schutzleute genannt.

3. Kronoarbeitsstation Nur der Hausgrund ist noch da.

4. Das neue Büro Jetzt privates Sommerhaus

5. Das alte Büro

6. Die Schmiede der Gefangenen Hier lag die Schmiede des Kronoarbeiters. Hier wurden alle Werkzeuge der Gefangenen geschmiedet und geschärft. Aber auch alle möglichen Schmiedearbeiten wurden dort gemacht. Ursprünglich reichte die Wasserlinie bis zu der Schmiede.

7. Der Hafen Von hier aus wurden die Steinprodukte von Tjurkö und anderen Steinbrüchen vor allem nach Deutschland exportiert.

8. Der Abladeplatz Auf die Zementplatte am Kai wurde der fertige Schotter gekippt und von dort auf Frachtschiffe geladen. Auf der Platte arbeiteten auch Steinhauer mit der Fertigung von Pflastersteinen. Sie bekamen Steinblöcke von der Firma aus den großen Steinbrüchen geliefert.

9. Der Steinbrecher Das Fundament zu den großen Steinbrechern wurde im Jahre 1909 in Brauch genommen.

10. Der Stall Hier lag ein Stallgebäude mit Wagenscheiden und einer Kutscherwohnung.

11. Waschhaus Das Waschhaus wurde in den 1940-Jahren gebaut. Es liegt neben einem übergebenen und wassergefülltem Steinbruch wo man die Wäsche spülen konnte. Früher war es üblich, dass die Frauen der Steinhauerfamilien sich etwas verdienen indem sie Wäsche vom Kungsholmsfort oder auch von Haushalten in Karlskrona entgegennahmen.

12. Das Steinhaus vom Klockare-Johan Die Familien der Steinhauer konnten sich selbst von dem übrig gebliebenem Bruchstein einfache Häuschen bauen. Hier sieht man Mauerreste von einem Häuschen das ein paar Jahrzehnte im 20. Jahrhundert bewohnt war.

13. Der Steinbruch Vrålebo

14. Der Steinbruch Die Vegetation breitet sich aus über der früher kahlen, freien Steinbodenfläche. Doch die Spuren von den Mühen der Steinhauer sind leicht zu sehen. Zwischen den scharfen Bruchsteinen findet man auch Pflastersteine die man kassiert hatte und auch Steinblöcke die man nicht weiter bearbeitete. Es lohnte sich nicht.

15. Die Steinhauerbuden In diesen Buden konnten 2-3 Steinhauer gleichzeitig, auf Arbeitsbänken voll von Bruchstein, Pflastersteine schlagen. Die Steinblöcke wurden durch eine Klappe am Giebel der Bude eingehoben. In diesen Buden waren die Steinhauer vor Wetter und Wind geschützt und konnten abends beim Schein der Lampe arbeiten. Diese Steinhauerbude ist eine Rekonstruktion und wurde 1987 gebaut. Vorbild war eine Bude von der Insel Sturkö.

16. Das Pulverhaus Über den Tisch konnte man Schwarzpulver für Sprengladungen in den Bohrlöchern kaufen. Von hier aus bis zum Sprengplatz wurde das hochexplosive Pulver mit einer Pulvertragbahre getragen. Die große Sprengkraft im Dynamit verwandelte den Stein zu Kies und wurde nur genommen um nicht nutzbaren Berg wegzusprengen.

17. Högarörskasernen Hier lag die Högarörskaserne. Sie war eine von den Wohnkasernen die die Firma Wolff für die anreisenden Steinhauer aufgebaut hatte. Am Anfang waren da viele Junggesellen in den 8 Zimmern der Kaserne. Später wurden diese Räume Wohnung für eine Familie. Die Kaserne wurde 1984 abgerissen.

18. Das Leichenhaus In diesem Leichenhaus lag man Verstorbene bis zur Beerdigung. Während der Arbeit im Steinbruch gab es oft kleine oder größere Unfälle. Wenn es Todesunfälle waren war es meistens im Zusammenhang mit Sprengungen oder das jemand im Berg gefallen war.

Die Steinhauerei beim Herrgården auf der Insel Tjurkö

Die Insel Tjurkö wurde Ende des 19. Jahrhunderts das Zentrum für die Steinhauerindustrie in Blekinge. Kleine, private Steinbrüche waren damals gewöhnlich in der ganzen Landschaft, doch hier beim Herrgården betrieb man früh industrielle Tätigkeit.

Der Initiator war ein Deutscher, ein Ingenieur mit dem Namen Franz Herman Wolff, der im Jahre 1862 zum östlichen Schärhafen von Blekinge kam um die Rechte Stein zu brechen zu kaufen. Die Produktion war vor allen Dingen auf Export von Pflastersteinen und Kantsteinen eingestellt. In der Zeit vor der Steinhauerei bestand die Bevölkerung von Tjurkö aus Fischern, Kättern und Kleinbauern mit kleinen Lebensbedingungen.

Als sich die Firma Wolff hier etablierte, bekam früheres unbrauchbares Land einen Wert und durch den Fortschritt der Steinindustrie wurde die Landschaft vollständig verändert. Mit der Steinhauerei entstand auf der kleinen Insel ein ganz neuer Typ von Gesellschaft deren Einwohner Lohnarbeiter waren, und ein großer Teil von ihnen kam von anderen Orten. Fast 1000 Personen beschäftigte Wolff auf Tjurkö und der Nachbarinsel Sturkö.

Beim Herrgården wurden von der Firma Wohnungskasernen für die Arbeiter gebaut, doch später konnten einige Familien eigene Häuser bauen. Mehrere Geschäfte, Gaststätten und Bierhallen wurden geöffnet und unter einigen Jahrzehnten lebte Tjurkö auf, voll mit Leben und Arbeit. Dazu hatte der Staat staatliche Arbeitskorps (eine Abteilung) zwischen den Jahren 1872-1894 dorthin verlegt. Totalt arbeiteten in dieser Zeitperiode z.k. 5000 Gefangene für Wolff. Zum Ende des 19. Jahrhunderts konzentrierte sich das Steinhauergewerbe mehr und mehr im westlichen Blekinge. Im Zusammenhang mit dem Rückgang auf der Insel Tjurkö und der Nachbarinsel Sturkö suchten viele Steinhauer Arbeit in den Steinbrüchen in der Umgebung von der Stadt Karlshamn. Andere begaben sich zu der Provinz Bohuslän. Diese Provinz dominierte allmählich ganz die schwedische Stein- und Granitindustrie. Die Steinhauer die auf der Insel verblieben waren, gingen einer langen Zeit von Arbeitslosigkeit und Entbehrung entgegen. In den 1930- und 1940-Jahren wurde zwar mit staatlicher Hilfe Einiges produziert, doch Mitte der 1950-Jahre wurde es ganz still in den Steinbergen auf Tjurkö.

Am leichtesten kommen Sie mit dem Auto zur Insel Tjurkö.

Biegen Sie ab von der E22 in Richtung Sturkö, Tjurkö.

Wenn Sie auf den Inseln sind finden Sie die letzte Strecke mit Hilfe der Schilder.

Im Sommer ist das Restaurationshaus geöffnet.

Hier finden Sie ein Ausstellung über die Steinhauerei und hier wird auch örtliches Kunsthandwerk und Kunst verkauft. Das Restaurationshaus wird von dem Kunst- und Handwerkerverein Skärgårdskraft betrieben.